

SMADB



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

unterwegs...



... um ein familiäres Klima zu
schaffen

Deutsche Provinz der SMADB
Ausgabe 1/2017
12. (43.) Jahrgang

Inhalt

Inhaltsverzeichnis.....	2
Grußwort.....	3
Titelthema: Ansprache des Generaloberen beim Weltrat der SMDB	4
Exerzitien der Don Bosco-Familie in Benediktbeuern.....	8
Erste Kinderfreizeit der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos	12
Rückblick auf den Adventsbazar in Beromünster 2016.....	17
Don Ángel Fernández Artime trifft die SMDB in München	18
Besuch des Generaloberen in Benediktbeuern	20
Bericht zum Provinzstudientag 2017: 500 Jahre Reformation	22
Festgottesdienst zu Ehren des Hl. Don Bosco in Beromünster.....	26
„Christus ist der gute Hirte...“- Franz von Sales Fest Essen	28
Predigt von P. Nosbisch zum Franz von Sales Fest.....	30
Don Bosco Fest 2017 in Essen-Borbeck - Familientag für Jung & Alt..	32
Bischof Bischof zum Don Bosco Fest in Benediktbeuern	36
Sacro-Pop beim Don Bosco-Fest in Jünkerath.....	39
Aufnahme von Lars Erik Thies als SMDB am 29.01. 2017 in Calhorn .	41
SMDB des Ortszentrums Ens Dorf treffen den Regionaloberen.....	43
Gebet am „Vierundzwanzigsten“.....	45
Botschaft des Generaloberen an die Jugend zum Don Bosco-Fest.....	48
Mit auf den Weg.....	51
Impressum	55





Filialtürmchen der Klosterkirche
Marienstern in Mühlberg/Elbe

Liebe Laien-Salesianer,

in Chemnitz trafen wir gestern im Rahmen seiner Visitation Don Tadeusz Rozmus SDB, unseren Regionaloberen. Er sagte: „Don Bosco hat von Anfang an neben den Ordens-Salesianern, den SDB und FMA, die Laien-Salesianer gegründet. Die SMDB sind die einzige Laien-Gruppe, die Don Bosco selbst gegründet hat. Dieses Apostolat wird in der Regel unterschätzt.“ Wir sind wichtiger als wir denken! Mit dem Rückgang der Ordensberufungen hier vor Ort nimmt die Wichtigkeit von SMDB, die sich aus freiem Willen und aus einer Berufung heraus verpflichtet haben, heute das Charisma Don Boscos zu leben und

weiterzugeben, sogar zu.

Es ist gleich, in welcher Lebensphase wir stehen; immer gilt es für uns, diesen Anruf, diese Gabe und Aufgabe der Nachfolge für sich selbst neu zu entdecken und das jeweils eigene Apostolat zu leben. Die unterschiedlichen Orte, die großen Räume und die weiten Wege, die wir oft zueinander haben, sind ein Risiko, sich zu entfernen, aber auch eine Chance, Don Bosco an viele, viele Orte zu bringen. Don Bosco kann in vielen, vielen Begegnungen erlebbar werden, Don Bosco kann zu vielen, vielen Menschen sprechen.

Lassen wir uns von den gegenwärtigen Schwierigkeiten und den negativen Sichtweisen mancher nicht irritieren. Unsere Eltern und Großeltern erlebten Krieg und Hungerszeiten hautnah. In Don Boscos Umfeld gab es viel Not und Elend. Die Zeiten, die wir als Christen und Salesianer lieben, sind die „neuen Zeiten“. Auf die Herausforderungen mit hochgekrempelten Ärmeln zuzugehen - das ist unser Charisma.

Don Rozmus betonte, dass nur das, was das Mögliche ist, unser Auftrag ist. Wir haben vielleicht 5 Minuten in der Geschichte der Welt –



aber lasst uns die gut machen! Don Rasmus kommt vor Ort in die Region, um als erstes zu ermutigen, nicht um zu kontrollieren. Die Don Bosco Familie ist weltweit die größte Vereinigung innerhalb der katholischen Kirche.

Ulrike Fedke SMDB
Koordinatorin der Vereinigung der
SMDB in der deutschen Provinz

- ♦ -

Ansprache des Generaloberen Don Ángel Fernández Artime SDB beim Weltrat der SMDB am 17. Februar 2016 in Rom

Ich grüße euch herzlich. Mehr als alles andere gefällt es mir, vier oder fünf Dinge herauszustreichen, an die ich glaube und von denen ich sicher bin, dass sie in euren Gedanken bereits gegenwärtig sind. Dennoch erlaube ich mir, sie zu erwähnen, weil ich während meiner Animationsreisen weltweit oft Dinge sehe, von denen ich glaube, dass sie euch bei eurer Reflexion helfen können. Es sind sehr einfache Sachen - Danach gibt es dann eine Pause und das Gruppenfoto! Zuerst möchte ich euch zu dieser Realität des Weltrates der SMDB gratulieren. Ich sage dies, da wir, die wir wissen, was es bedeutet, eine weltweite Institution zu animieren, auch wissen, dass dies sehr stark beansprucht und sehr viel Energie braucht.

Als ersten Punkt möchte ich euch sagen, dass euer Weltrat mir eine gute Gelegenheit scheint, um die weltweite Realität zu verstehen, um Animation, Hilfe und Leitung der Vereinigung der SMDB möglich zu machen. Mir ist es wichtig, vier, fünf Dinge herauszustreichen, von denen ich glaube, dass wir und ihr sie nicht vergessen dürfen. Ich erlaube mir, mich auf das Apostolische Lebensprojekt zu beziehen. Und ich meine folgendes: In ihrer Vorstellung hat die Weltkoordinatorin Noemi

vom Apostolischen Lebensprojekt als dem Lebensbuch jedes und jeder SMDB gesprochen. Das Statut und das Projekt sind eure Charta der charismatischen Identität. Dies ist meine erste Empfehlung; ich hoffe, dass sie für euch klar sein wird. Zwei Jahre sind keine ausreichende Zeitspanne, um die sehr vielfältige Realität (der SMDB) kennenzulernen, zu verstehen, zu vertiefen und zu schätzen. Deswegen möchte ich euch einen Punkt vorschlagen, den es in eurer Arbeit geben muss: Nicht zu vergessen, wie man das Apostolische Lebensprojekt weiterhin belebt und schätzt in diesem historischen Moment. Überdies sind die Ausführungsbestimmungen sehr viel später herausgekommen, auch wenn wir alle wissen, dass Prozesse der weltweiten Animation langsam voranschreiten. Auch ich erlebe dies in der Salesianischen Kongregation auf der Weltebene. Oft fordert, meiner Meinung nach, die Animation unserer Kongregation oder eurer Vereinigung eine Belebung durch etwas, das ich Rundschreiben nenne. So bleiben wir in dem Ausgesäten, ein wenig nur in dem, was wir für sehr wichtig halten, dagegen müssen wir dafür sorgen, dass die Prozesse, die in den Jahren vernachlässigt wurden, vorangebracht werden (z.B. die Ausführungsbestimmungen).

Als Drittes möchte ich euch etwas zur Aus- und Weiterbildung sagen. Das scheint mir der zentrale Punkt: der dritte Punkt eurer Tagesordnung. Der Gedanke ist einfach, zuerst die Aus- und Weiterbildung und dann die Animation. Ich erwähne dies, weil ich glaube, dass das Leben der Vereinigung, das Leben der Kongregation und des Instituts der Schwestern im Moment vieles bei diesem Wortpaar erneut aufzugreifen hat. Wenn wir Aus- und Weiterbildung sagen, sprechen wir nicht davon, ein Buch zu lesen; sondern wir sprechen davon, abzusichern, dass wir uns immer auf unsere Identität hin bewegen. Und dies gilt für den SDB, für die FMA, für den und die SMDB. Es bedeutet, unsere charismatische Identität zu vertiefen. Deshalb lade ich euch ein, die Auswirkung des Apostolischen Lebensprojektes mit einem Aus- und Weiterbildungsprozess zu vereinen, der das Wachstum der eigenen spirituellen Identität garantieren kann. Ein zweiter sehr wichtiger Punkt in einer weltweiten Vereinigung - dasselbe passiert in unseren Kongregationen, und ich spreche von den Kongregationen, weil wir euch helfen möchten zu sehen, dass unsere Realität eurer weltweiten Realität sehr nahe ist - ist das Kriterium der Animation. Der Reichtum - in seinem wörtlichen Sinn - eurer und unserer Vereinigung erfordert tatsächlich eine wahre

Animationsarbeit. Es reicht nicht aus, nur zu glauben, dass die Regionen von sich aus voranschreiten. Ich lade euch ein, das Thema der Aus- und Weiterbildung wirklich zu vertiefen. Es möge ein Thema werden, dem ihr während der Weltratssitzungen wirklich auf den Grund geht. Noch einmal wiederhole ich, dass es der Aus- und Weiterbildung bedarf, um das Wachstum der charismatischen Identität in eurer Vereinigung zu garantieren. Die Aus- und Weiterbildung ist das „Mittel“ für eine wirklich wirkungsvolle Animation in euren Herkunftsregionen.

Ich habe euch sagen gehört, dass einige Ortszentren arm, einige Ortszentren alt sind. Ich möchte euch ein Kriterium anbieten, das eure Reflexion anregen kann. Was ihr gesagt habt, ist für uns SDB nichts Neues. Darüber klagen auch wir in unserer Kongregation bei Ratssitzungen. Vergesst nicht, dass die Vereinigung ein lebendiger Körper ist und dieser in Bewegung ist. Das bedeutet, dass einige Ortszentren schön und gut gewesen sind und den SDB und FMA geholfen haben, und heute? Ihr dürft keine Angst haben, zu erkennen, dass das Leben manchmal dazu auffordert, die Armut anzunehmen und auch den Tod, und es gleichzeitig gebiert, öffnet und weitergeht. Dabei unterstreiche ich besonders die Berufungsanimation innerhalb der Vereinigung; manchmal, wenn es möglich ist, auch mit der Hilfe des Instituts der Schwestern und der Kongregation. Das habe ich auch in einer Nachricht am 17. August 2015 an die SMDB von Spanien und Portugal gesagt. Ich sage dies, weil ich es euch immer wieder in Erinnerung rufen möchte: „Immer mit unserer Hilfe, wenn es möglich ist, wenn wir dort sind. Eure Berufung ist eine salesianische Berufung, sie ist eine laikale, wunderschöne und hochaktuelle Berufung in der Kirche!“ Gleichzeitig erfordert es eine große Gelassenheit, um diese wunderschöne Berufsrealität immer mehr reifen zu lassen.

Als vorletzten Punkt lade ich euch ein, darüber nachzudenken, wie man der Vereinigung der SMDB in einigen Regionen helfen kann, wo sie nur spärlich vertreten ist. Zum Beispiel hat Afrika meiner Meinung nach ein unglaubliches Potential! Manchmal ist es auch uns durch unsere charismatische Verantwortung nicht gelungen, diese laikale Berufung in der rechten Art in diesen Gegenden aufzuzeigen, ihr Leben zu geben. In diesem Fall müssen wir manchmal vor allem den Anfang unterstützen. Ich denke da an die Nationen, die ich in Afrika besucht habe, wo es

nach zwanzig Jahren keine SMDB gibt - und zwar, weil es uns nicht gelungen ist, die Schönheit und die Bedeutung dieser laikalen Persönlichkeiten aufzuzeigen. In diesem Falle ist es die Vereinigung selbst, die zeigen muss, wie wir es machen sollen. Bei meinen Besuchen in Asien und Ozeanien habe ich Folgendes vorgefunden: ein großes Engagement zum Beispiel des Regionalrates der SDB, wie Du (Philip) es so oft gesagt hast. Aber gleichzeitig ist er darüber besorgt, dass dort die SMDB heute oft immer noch ganz unbekannt sind. Warum sage ich euch dies? Nur um euch daran zu erinnern, dass die Wirklichkeit der Vereinigung nicht in der ganzen Welt dieselbe ist und es im Augenblick auch nicht sein kann! Der Lauf des alten Europas steht der Jugend und den Möglichkeiten in Asien, Ozeanien und Afrika in nichts nach. Wir müssen schauen, wie wir dort in Gang bringen können, was schon in den vergangenen Jahren auf dem alten Kontinent in Gang gebracht wurde.

Zum Schluss, und dann gibt es Kaffee: Ich fordere euch auf - denn dies ist ein hoher Anspruch - eure, unsere ganze Vereinigung einzuladen, ein Familienklima zu schaffen und darin zu wachsen, im Klima der salesianischen Familie. Ich erlaube mir, euch gerade dies zu sagen, weil es meine Aufgabe ist. Ich fühle mich als der erste große Botschafter all unserer Gruppen der Don Bosco Familie. Es gefällt mir sehr, manchmal mit zwölf oder fünfzehn unserer Gruppen der Don Bosco Familie zusammenzukommen. Wobei die FMA, die SDB und die SMDB immer anwesend sind: sie sind die spirituellen Nachkommen Don Boscos. Ich fordere euch auf, die Ersten zu sein, die in diesem tiefen Sinn die Don Bosco Familie erschaffen, wo immer ihr auch hingehet, nicht nur im Inneren der Vereinigung der SMDB.



Don Ángel Fernández Artime SDB
Generaloberer

Exerzitien der Don Bosco Familie in Benediktbeuern vom 10.11-13.11.2016

Vom 10.11-13.11.2016 trafen sich elf Männer und Frauen zu den Exerzitien der Don Bosco Familie in Benediktbeuern. In diesen Tagen der Besinnung, des Gebets und der Begegnung wohnten wir in der Jugendherberge der Don Bosco-Schwester. Gestaltet wurden die Exerzitien, die unter dem Thema „Aus den Verheißungen Gottes leben“ standen, von P. Peter Boekholt SDB.



Nachdem donnerstags gegen 15.00 Uhr alle Teilnehmer eingetroffen waren, wurden wir von den Schwestern mit Kaffee und Kuchen begrüßt. Diese Zeit der Begegnung nutzen wir, um alte Bekannte zu begrüßen, und neue Mitglieder der Don Bosco-Familie kennenzulernen. Um 16.00 Uhr starteten wir dann in den ersten geistlichen Impuls, in dem uns P. Boekholt in das Thema einführte und uns das Programm der nächsten Tage erläuterte.

Nach einer Zeit der persönlichen Reflexion, feierten wir zusammen mit den Mitbrüdern im Kloster die Vesper. Bei dieser Gelegenheit wurden wir vom Direktor P. Gesing herzlich begrüßt.

Im Anschluss an das Abendessen in der Jugendherberge, gab es dann Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Viele der Anwesenden hatten sich schon seit einiger Zeit nicht mehr gesehen, entsprechend rege wurden Neuigkeiten ausgetauscht.

Nach einem guten Frühstück in gemütlicher Runde, starteten wir am Freitagmorgen mit der Verheißung „Noch ehe du im Mutterleib gebildet wurdest, habe ich dich erwählt“ in den morgendlichen Impuls. Im Anschluss an einen kurzen Vortrag über diese Verheißung, die die grenzenlose Liebe Gottes in den Vordergrund rückt, stellte uns P. Boekholt einige Fragen für die persönliche Reflexion: Glaube ich daran, dass Gott mich grenzenlos liebt? Lebe ich die Amorevolezza, die Don Bosco geprägt und uns hinterlassen hat? Erlebe ich die Amorevolezza? Wo hat sich mein Herz verhärtet?

Nach einer Zeit der persönlichen Betrachtung feierten wir vor dem Mittagessen zusammen mit P. Boekholt die Eucharistie in Form einer Tischgemeinschaft, ähnlich wie im Abendmahlssaal.

Dazu versammelten wir uns um die Tische in unserem Gruppenraum. Im Anschluss an das Mittagessen, gab es dann Gelegenheit, um Zeit alleine oder mit anderen zu verbringen.

Einige nutzten diese Zeit, um im Klosterladen oder in der Gärtnerei Besorgungen zu machen, andere spazierten durch Benediktbeuern oder auf den umliegenden Wanderwegen.

Gestärkt durch den Nachmittagskaffee ging es dann in die zweite Einheit des Tages. P. Boekholt überreichte jedem eine Postkarte mit dem Motiv „Don Bosco, der Puppenspieler“ von Sieger Köder und hielt eine kurze Bildmeditation über die Verheißung „Gott als der gute Vater“. Hierbei thematisierte er das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Gott liebe den Sünder, aber nicht die Sünde. Und für Gott als guten Vater ist es wie im Gleichnis immer ein Grund zur Freude, wenn sich eines seiner Kinder von der Sünde zum Guten bekehrt.

Nach einer Zeit der persönlichen Betrachtung, nahmen wir an der eucharistischen Anbetung in der Hauskapelle des Klosters teil. Nach dem

anschließenden Abendessen zog es einige zurück ins Kloster, diesmal in die Sakramentskapelle, die neben der Hauskapelle liegt. Hier konnte man, zum Teil durch Musik und Impulse begleitet, an der Nachtanbetung teilnehmen. Die Sakramentskapelle war dazu von 20.00 Uhr bis 10.00 Uhr vierzehn Stunden durchgehend geöffnet.

Der Morgenimpuls am Samstag war geprägt vom Aspekt des „Heimathabens“ und „Heimatfindens“. Die Verheißung – angelehnt an Jeremia 29,13 „Wenn du mich von ganzem Herzen suchst, wirst du mich finden und Heimat haben“ - hat gerade in der jetzigen Zeit, in der viele Menschen heimatlos sind, eine besondere Bedeutung. Aber, Heimat bei Gott zu haben, bei ihm geborgen zu sein bedeutet auch, bei Menschen geborgen zu sein. Dort wo man gut zueinander ist, ehrlich miteinander umgeht, den anderen nicht nur erträgt, sondern auch mitträgt, da ist Gott mitten unter uns.

P. Boekholt erwähnte unter diesem Aspekt, dass Don Bosco ein Meister der „Willkommenskultur“ gewesen ist. Durch die vielen großen und kleinen Gesten, wie beispielsweise das gute Wort ins Ohr, die gelebte Familiarität oder die Gute-Nacht-Ansprache, gab er seinen Jungen das Gefühl, bei ihm ein Zuhause zu haben.

Dann thematisierte er auch Missstände, in denen wir uns gegenseitig das Gefühl von Heimat wegnehmen: Wenn Helfen nicht aus Liebe geschieht, sondern weil man eine Art Helfersyndrom hat oder sich mit Lob überschütten lassen will; wenn wir keine Zeit mehr füreinander haben, weil andere Dinge immer, begründet oder unbegründet, Vorrang haben; Und wenn dann aus dem „Ich habe jetzt in diesem Moment keine Zeit für dich“ ein „Ich habe überhaupt keine Zeit mehr für dich“ wird, sind wir ein Stück näher an die Lieblosigkeit herangerückt.

Nach diesem Impuls gab es entweder bei P. Boekholt oder in der Leonardikapelle der St. Benedikt-Basilika die Gelegenheit zur Beichte.

Nach dem Mittagessen, einer Pause und dem Nachmittagskaffee trafen wir uns in der Meditationskapelle des Zentrums für Umwelt und Kultur, wo P. Boekholt eine Überraschung für uns bereithielt. Ein Neupriester aus einer von P. Boekholt begleiteten Gruppe von Spätberufenen spendete unserer Exerziengemeinschaft unter Anrufung unserer Namenspatrone seinen Primizsegen. Mit dieser geistlichen Stärkung ging es dann in den letzten Impuls unserer Exerziten.

Dafür hatte sich P. Boekholt die Verheißung „Gott ist die Liebe“ herausgesucht, die er anhand einer Bildmeditation über Sieger Köders Glasinstallation „Mensch und Schöpfung“ verdeutlichte.

Dabei standen die Rosen unter den Gesichtern der drei dargestellten Figuren für die Liebe, die drei Figuren hingegen sollten zum einen ein Ehepaar darstellen, zum anderen den Menschen, der alleine lebt. Alle drei sehnen sich nach Liebe und Geborgenheit, das Ehepaar genauso wie der Mensch, der alleine lebt. Entweder hat sich das Alleinsein in der Biographie so ergeben, oder die Ehelosigkeit wurde absichtlich gewählt. Und da Gottes Liebe für uns nicht immer spürbar ist, und auch nicht alleine genügen soll, bedürfen wir auch der Liebe unserer Mitmenschen, so wie diese unserer Liebe bedürfen. Auch hier, in der Nächstenliebe (Caritas) weitet sich Gottes Liebe aus und wird für uns erfahrbar.

Mit dieser Bildmeditation ging es dann in die persönliche Betrachtung, die einige auch zu einem kleinen Spaziergang oder zum Rosenkranzgebet nutzten. Nach der anschließenden Vesper in der Hauskapelle des Klosters und dem Abendessen hielt P. Boekholt um 19.30 Uhr in der Hauskapelle der Don Bosco-Schwestern die „Gute Nacht“ mit anschließender Weihe an die Muttergottes.

Der Sonntag stand nach Laudes, Frühstück, Eucharistiefeier und einer Abschlussrunde, in der wir die Tage miteinander noch einmal Revue passieren ließen, im Zeichen des Aufbruchs, denn nach dem Mittagessen hieß es für die Meisten, wieder die Heimreise anzutreten. Doch bevor wir aufbrachen, gab es noch eine kleine Überraschung. Generalrätin Sr. Runita Galve Borja FMA, zuständig für die Jugendpastoral im Generalat in Rom und auf Visitationsreise in der deutsch-österreichischen Provinz der Don Bosco-Schwestern, begrüßte uns herzlich und ließ es sich nicht nehmen, mit uns ein Foto zu machen. Damit gingen diese Tage der geistlichen Erholung und Erfrischung zu Ende.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an P. Boekholt für die vielen wertvollen Impulse und Gespräche und auch an die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco-Schwestern, die uns an ihrem Gebetsleben teilnehmen ließen, uns geschwisterlich aufnahmen und für unser leibliches Wohl sorgten.

Das alles ließ uns spüren, dass wir wirklich eine Familie sind.



Erste Kinderfreizeit der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos Ergebnisbericht, 18.11.2016

Dank der großzügigen Unterstützung in Höhe von 600 Euro der **PATER HERBERT BIHLMAYER STIFTUNG** war es möglich, dass 15 Mädchen und Buben zwischen 8 und 13 Jahren dabei waren,

als vier Salesianische Mitarbeiter Don Boscos, Lucas Kirberg (OZ Rotenberg), Hedi Mayr (OZ München), Inge Roidl und Petra Schimmelpfennig (beide OZ Ensdorf), zur ersten Kinderfreizeit der SMDB ins Kloster Ensdorf einluden.



Gegenseitiges Kennenlernen

Nach der Anreise am Allerheiligen-Abend und der Verabschiedung der Eltern bekamen die Kids erst mal eine kurze Hauseinführung im Bildungshaus des Kloster Ensdorfs, wo sie nun 4 Tage gemeinsam verbringen durften.

Nach der Zimmereinteilung und dem Bezug der heiß begehrten Hochbetten malten die Mädchen und Buben gemeinsam für ihr jeweiliges Zimmer ein Türschild. Damit war der erste Kontakt zwischen den Kids bereits geknüpft.

Danach ging es zum ersten Abendessen, bei dem die Klosterküche, wie auch bei den weiteren folgenden Mahlzeiten, mit ihrem leckeren Essen immer dafür sorgte, dass jeder satt wurde. Zurück im Gruppenraum, der für die nächsten Tage das Reich der Kinder zum Basteln, Spielen und viel Austausch wurde, begann man mit Kennenlernspielen, welche, wie



z.B. die Gummibärchen-Vorstellung, für eine lockere Stimmung sorgten. Die Mädchen und Buben beschäftigten sich dann kreativ und bastelten ihren eigenen Briefkasten, der im Gruppenraum aufgehängt wurde. Dieser konnte während der gesamten Freizeit zum Austausch von positiven Nachrichten, wie z.B. gegenseitigen Komplimenten, eifrig genutzt werden.

Meine Beziehung zu Gott - mit dem Vorbild des Hl. Don Bosco

Am Ende des Tages ging es in den Meditationsraum, der von den Kids in den „Raum der Stille“ umbenannt wurde, zur ersten Gebetseinheit. Jedes Kind durfte den gemütlich hergerichteten, mit Decken ausgelegten Raum einzeln betreten. Hier empfing sie Lucas Kirberg mit leiser Musik am Klavier. Gemeinsam sang man Lieder, in welchen Gott gelobt wurde und zwei sehr fröhliche Lieder über Don Bosco.



Jeden Morgen und Abend im „Raum der Stille“ und auch in den weiteren Zeiten tagsüber, z.B. im Freien in der Natur, befassten sich die Kinder mit der Beziehung zu Gott und damit, wie wertvoll sie sind.

Am ersten Abend ging es darum, dass die Kinder ihr Herz öffnen für Gott. Symbolisch durfte jeder ein brennendes Teelicht nach vorne bringen, welches in die Form eines

Herzens gestellt wurde. Diese Form wurde zu jeder Gebetseinheit wieder angezündet und begleiteten so die Kids durch die Tage.

Die Mädchen und Buben beschäftigten sich während der Gebetszeiten (auch in Kleingruppen) mit folgenden Aussagen: „Gott begegnen, du bist ihm wichtig“ – „Wir bekommen von Gott... (Liebe, Kraft, ...)“ - „Gott wirkt durch uns/die Kraft des Gebets“ und den Fragen: „Welches Talent hast du?“ – „Gott spricht auch durch die Natur zu Dir. Was möchte Gott dir sagen?“

Mit den passenden Bibelstellen wie z.B.: „So spricht Gott: Fürchte dich nicht, denn du bist in meinen Augen unschätzbar wertvoll.“ (nach Jesaja 43, 45), beim Zuhören einer Don Bosco Geschichte z.B. „Der Seiltänzer“ oder anderen meditativen Geschichten, welche z.B. von Edelsteinen handelten, beim Spielen, bei Bastelideen (Schatztruhe, Don Bosco Bilder sprayen) und einer Nachtwanderung mit ihren selbst gebastelten Don Bosco-Laternen zu einem Kreuz wurden immer Verknüpfungen geschaffen, der Bogen zu Don Bosco gespannt und das Erlebte vertieft. Jeder ist wichtig und wertvoll!

Auch blieb den Jungs und Mädchen genug freie Zeit, um die Gemeinschaft auf den Zimmern zu genießen, sich die Haare zu schönen Frisuren flechten zu lassen, sich zu einem Billard- oder Kickerturnier im Spielesaal zu treffen, in der Turnhalle Power- und Fußballspiele zu spielen oder am Abend gemeinsam das Sternenzelt von P. Alfred Lindner zu besuchen.

Den Abschlussgottesdienst bereiteten die Kids selbst mit vor. Sie konnten sich für die von den Betreuern vorgeschlagenen Gruppen (Predigtanspiel, Fürbittengruppe, Musikgruppe) entscheiden. Beim Gottesdienst verwendete P. Sarath im Kyrieruf die von den Jungs und Mädchen selbst gestalteten Zettel mit dem Satz: „Ich bin wertvoll“ und den von Ihnen ausgewählten Spruch, was Gott in der Bibel zu Ihnen spricht.



Bei der Predigt wurden von den Kindern zwei kurze Szenen angespielt: „Damals bei Don Bosco“ und „Heute in der Schule“. Durch diese Szenen wurde verdeutlicht, dass jeder Mensch wertvoll und einmalig ist, dass jeder Talente und Begabungen hat. Auch lasen sie ihre selbst for-

mulierten Fürbitten und das von ihnen formulierte Dankgebet vor. Der Gottesdienst wurde musikalisch umrahmt mit Liedern, welche die Jungs und Mädchen selbst ausgesucht hatten.

So gingen am Freitag nach einer Abschlussrunde und einem fröhlichen Gottesdienst, der gemeinsam mit Eltern, Großeltern und weiteren Mitgliedern der SMDB Ens Dorf gefeiert wurde, 4 erlebnisreiche und segensreiche Tage zu Ende. Fröhlich und mit einem lachenden: „Ich komme das nächste Mal wieder“ wurde sich voneinander verabschiedet.



Die erfolgreiche Umsetzung des Projektes und deren Dokumentation wurde unterstützt durch das Don Bosco Stiftungszentrum:
www.donboscostiftungszentrum.de.

Inge Roidl SMDB und Petra Schimmel-
pfennig SMDB, OZ Ens Dorf



Rückblick auf den Adventsbazar in Beromünster 2016



Der Adventsbazar 2016 zu Gunsten von Waisenkindern und Jugendlichen aus der untersten Sozialschicht der Gesellschaft in Asien, welche von P. Thomas Kemmler SDB betreut werden, konnte mit großem Erfolg durchgeführt werden.





Die Einnahmen des Waren- und Artikelverkaufs vor und nach den Gottesdiensten am Samstagabend und am Sonntagmorgen 19./20.11.2016 ergaben 2135,00 Franken, was etwa dem Ergebnis des Vorjahres entspricht.

Die adventliche Stimmung wurde mit einem „Glühweinausschank“ unterstützt und lud zu Gesprächen der Anwesenden ein.

Für das OZ Beromünster
Heinrich Kemmler SMDB

- ◇ -

Der Generalobere der Salesianer zu Besuch in Deutschland

Don Ángel Fernández Artime trifft die SMDB in München

Der Generalobere der Salesianer, Don Ángel Fernández Artime, war im November letzten Jahres zu Besuch in Deutschland. In seiner bisherigen dreijährigen Amtszeit als Generaloberer hatte er nach eigener Auskunft bereits 53 weitere Länder besucht und war beeindruckt von der weltweiten Dimension des Wirkens Don Boscos. Er sagte, *auf seinen Reisen lerne er die Großherzigkeit der Menschen kennen, Kindern und Jugendlichen beizustehen. Die Arbeit für die jungen Menschen sei schön anzusehen.*

Bei seinem Aufenthalt in Deutschland besuchte er die verschiedenen Einrichtungen der Salesianer der Provinz. Auch eine Delegation der SMDB wurde eingeladen, den Generaloberen am Sonntag, 27.11.2016, abends in München in gemütlicher Atmosphäre zu treffen.

In einer Gruppe von 18 Personen, die aus Vertretern der Pater Herbert Bihlmayer Stiftung sowie einigen Salesianern bestand, waren auch die SMDB mit der Provinzkoordinatorin Ulrike Fedke und der Provinzrätin Monika Hoffmann vertreten.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde war für alle Anwesenden die Gelegenheit gekommen, dem Generaloberen Fragen zu stellen bzw. von ihrer Arbeit in der jeweiligen Organisation zu sprechen.

Der Generalobere bedankte sich bei den SMDB für ihren Beitrag zum Werke Don Boscos. Die doch hohe Anzahl an neuen Versprechen, die unsere Gemeinschaft momentan erlebt, umschrieb der Generalobere mit „frischem Blut“, die eine Erneuerung sowie die Gelegenheit bedeute, Projekte mutig anzugehen und gute Werke weiterzuführen.

Neben vielen positiven Eindrücken, von denen der Generalobere erzählte, äußerte er sich auch durchaus kritisch hinsichtlich der aktuellen Situation der Salesianer. So betonte er, dass sie selber „sichtbarer sein“ und gerade an der Öffentlichkeitsarbeit nicht sparen sollten. Denn auch Don Bosco sei ein „großer Mann der Kommunikation“ gewesen.



Für unsere SMDBs Frau Fedke und Frau Hoffmann war es ein sehr aufregendes Erlebnis, dem Generaloberen auf Augenhöhe zu begegnen und sich mit ihm auszutauschen.

Am Mittwoch, den 30.11.2016, beendete der Generalobere seinen Aufenthalt in Deutschland. Wir hoffen, dass er die Begegnungen mit der Don Bosco Familie ebenso positiv empfand, wie es die Teilnehmer vor Ort taten.

Monika Hoffmann SMDB, OZ Berlin

Besuch des Generaloberen in Benediktbeuern



Am ersten Adventswochenende besuchte der Generalobere der Salesianer Don Boscos, Don Àngel Fernández Artime, im Rahmen seines Deutschlandbesuches das Kloster Benediktbeuern. Nicht nur für Direktor Reinhard Gesing war es eine „große Ehre“ und ein „familiärer Besuch“.



Abends nahm sich der 10. Nachfolger Don Boscos trotz seiner strapaziösen Reise Zeit für eine Begegnung mit aktuellen und ehemaligen Frei-

willigen des Aktionszentrums und der Jugendherberge sowie ehemaligen Auslandsfreiwilligen von Don Bosco Volunteers.

Besonders sein Interesse für die Arbeit der Volontärinnen, seine Wertschätzung und die ermutigenden und lobenden Worte für deren Einsatz kamen bei den jungen Menschen gut an. Dies brachte er bei einer abschließenden „guten Nacht“ in der Disco der Jugendherberge zum Ausdruck, bei welcher er auch sein Talent an der Gitarre unter Beweis stellte.



Am Sonntagmorgen gab es nach der Messe in der Hauskapelle und beim gemeinsamen Mittagessen auch für die SMDB des Ortszentrums Benediktbeuern die Möglichkeit zur Begegnung mit dem Generaloberen.

Es war ein prägender Besuch voller positiver Impulse, der noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Lukas Nieß, Interessent SMDB, Benediktbeuern
Fotos: Katharina Hennecke, Pressestelle, und Martin Blösl

Bericht zum Provinzstudentag 2017: 500 Jahre Reformation – Gibt's da was zu feiern?

Nach den beiden Jubiläumsjahren der Don Bosco-Familie (2015: 200. Geburtstag Don Boscos; 2016: 100 Jahre Präsenz Don Boscos in Deutschland) wurde beim diesjährigen Jahrestreffen der Gedanke „500 Jahre Reformation“ in den Mittelpunkt gestellt. Schon die Fragestellung: „Gibt's da was zu feiern?“ erweckte Neugier. So fanden sich wieder zahlreiche Mitglieder der Don Bosco Familie aus Nah und Fern am 7. Januar 2017 im Salesianum in München ein.

Beim Stehkafee vor Beginn der Veranstaltung konnte man sich nach der kältesten Nacht des Jahres aufwärmen und die Freunde und Weggefährten der Don Bosco Familie begrüßen. Alle Jahre wieder – große Freude, sich wieder zu sehen. Schon allein dieser Aspekt ist es wert, am Provinzstudentag teilzunehmen!

Provinzial P. Josef Grüner blickte bei seiner Begrüßung auf die vergangenen Jubiläumsjahre zurück, die sich positiv auf die Provinz auswirkten. Er verwies auch auf die neue Niederlassung in Istanbul, die seit September 2016 zur deutschen Provinz gehört und sicher eine Herausforderung sein wird. Der Jahresleitgedanke 2017 des Generaloberen: „Wir sind eine Familie“ ist da eine hilfreiche Ermutigung. Ein Weihnachtsgeschenk des Generaloberen konnte P. Grüner mitteilen: Der neue Provinzial ab 15. August 2017 wird P. Reinhard Gesing sein, der turnusgemäß den jetzigen Provinzial ablöst. P. Gesing war lange Jahre Delegierter für die Don Bosco Familie; so quittierten die Teilnehmer diese Mitteilung mit großem Beifall. Leider war P. Gesing krankheitsbedingt nicht anwesend, um die Glückwünsche persönlich entgegenzunehmen. P. Claudius Amann, der jetzige Delegierte der Don Bosco Familie war ebenfalls krank. So gestaltete P. Lothar Bily den gesamten Tag alleine, was er mit Bravour durchführte.

Auch die Provinzleiterin der Don Bosco-Schwestern, Sr. Maria Maul, drückte in ihrem Grußwort ihre Freude über die Ernennung des zukünftigen Provinzials aus und meinte, sie freue sich auf die weitere gute Zusammenarbeit in der Provinz. Mit ihren ganz persönlichen Erfahrungen zur Ökumene als Österreicherin leitete sie zu dem Vortrag von P. Bily über.

P. Dr. Bily, hat als Professor in Benediktbeuern durch Vorlesungen und Vorträge beste Einblicke in die Ökumene. Er trat ans Rednerpult und schwang zur Überraschung der Zuhörer einen Hammer. Damit demonstrierte er den berühmten Thesenanschlag Martin Luthers am



31.10.1517 an der Schlosskirche von Wittenberg. Ob nun dies geschichtlich so war, ist zwar nicht sicher. Doch sicher sind die 95 Thesen, die sich gegen den Ablasshandel und die Machtstellung des Papstes richteten, in die Köpfe der Christen damals regelrecht „eingehämmert“ worden. Dies war ein dreifacher Hammer in der Kirche des 16. Jahrhunderts:

- > Hammer in der persönlichen Bedeutung Luthers
- > Hammer in der nationalen Kirche
- > Hammer in der Weltkirche

Der Referent verband dieses Ereignis mit den gesellschaftlichen und kirchlichen Situationen der damaligen Zeit, die zu den Anfängen der Reformation führten. Die Welt war durch Entdeckungen (Amerika; Buchdruck etc.) im Wandel. Abschließend stellte der Referent fest: Für



uns Katholiken ist die Erinnerung an den Beginn der Reformation keine Jubiläumsfeier sondern eine Gedächtnisfeier.

Die sich anschließende Gruppenarbeit beschäftigte sich mit dem Referat. Die Meinungen und Anfragen wurden im Plenum vorgetragen und P. Bily bezog dazu Stellung. Vielfach wurden die selbst erlebten Erfahrungen der Kirchenspaltung angesprochen. Gerade die Älteren konnten vieles davon berichten.



Im zweiten Teil des Vortrages am Nachmittag beleuchtete Professor Bily die Auswirkungen der Reformation: „Vom Konflikt zur Gemeinschaft – Katholiken und die Reformation heute“. Die Auseinandersetzung mit den Thesen Luthers und seiner Anhänger führte zur Kirchenspaltung. Das Konzil von Trient (1545-1563) formulierte dann die katholische Glaubenslehre in präziser Form. Sie gilt als Hauptwerk der Gegenreformation. Erst das zweite vatikanische Konzil unter Papst Johannes XXIII. (1962-1965) brachte eine Annäherung zwischen den beiden Kon-



fessionen. Ohne den Anstoß Martin Luthers und die Reformation hätte es die Gegenreformation und die Aufarbeitung der Missstände in der Kirche nicht gegeben. Gibt es also doch etwas zu feiern?

Die Auswirkungen und Erfahrungen mit Katholisch und Evangelisch im eigenen Leben und der heutigen Kirche wurden nochmals in Einzelgruppen besprochen. Die formulierten Fragen (z.B. gegenseitige Anerkennung der Taufe; gemeinsame Kommunion, Priesteramt) beantwortete P. Bily wiederum im Plenum.

Mit einer Andacht beendete P. Bily den Studientag und verabschiedete die Don Bosco Familie mit seinem Segen für das neue Jahr 2017.



Gestärkt von der Gemeinschaft dieses Tages und den guten Gesprächen zwischen den Vorträgen beim Mittagessen oder Kaffee traten alle den Heimweg an. Dank sei allen gesagt für die Vorbereitung und Durchführung dieses Treffens.

Ein Fazit aus diesem Studientag ist die Feststellung: Wenn wir als Christen (ob katholisch oder evangelisch) unseren Glauben an Jesus Christus überzeugt leben, sind wir auf dem besten Weg zur Einheit.

Hannelore Meggle SMDB, Kempten
Gruppenfoto: Katharina Hennecke, Pressestelle

Festgottesdienst zu Ehren des Hl. Don Bosco in Beromünster

Am Wochenende 21./22.01.2017, feierte P. Toni Rogger SDB aus Beromünster das Don Bosco-Fest in der Pfarrkirche Utzenstorf, Kanton Bern. Der Gottesdienst wurde von einer Ministrantengruppe musikalisch bereichert.



P. Rogger fing die Predigt mit einem Satz aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper an: „Freut Euch zu jeder Zeit und noch einmal sage ich Euch: „Freut Euch!“ – Können wir uns im heutigen Weltge-

schehen überhaupt noch freuen? Ein Vergleich mit der Situation zu Don Boscos Jugendjahren in Italien und Europa zeigt ähnliche Situationen zu heute auf. Mit Beispielen aus P. Roggers Arbeit als Vorsitzender der „Don Bosco Jugendhilfe Weltweit“ wurde die Arbeitsweise der Salesianer in der heutigen Zeit anschaulich geschildert. Das Bewusstsein, dass in jedem



Menschen ein guter Kern steckt, und der Optimismus sind die Energie-spende für die Arbeit der Salesianer zum Wohle der Benachteiligten;



nicht nur für die Salesianer Don Boscos, sondern für uns alle. Am Samstagabend wurde der Anlass mit einem Pfarrei Apéro abgerundet.

Am Sonntag nach dem Gottesdienst traf sich der Don Bosco-Kreis mit P. Toni Rogger zu einem gemeinsamen Mittagessen im Pfarr-eisaa.

Heinrich Kemmler SMDB
Fotos: Rösli Arnold



„Christus ist der gute Hirte...“- Franz von Sales Fest Essen

Unter diesem Motto trafen wir uns im Kreis der Don Bosco Familie und der SMDB am Fest des Hl. Franz von Sales (am 24. Januar) zum ersten Male im Jahr 2017 in der Hauskapelle der Salesianer Don Boscos wieder.

Doch nicht nur die Essener Freunde Don Boscos waren anwesend. Es trafen auch Gäste aus den umliegenden Ruhrgebietsstädten Bottrop und Duisburg ein. Ja und ein Gast war sogar aus dem „entfernten ROM“ anwesend. (Bruder Klaus Bolsinger SDB weilte bis Ende Januar in der Essener Hausgemeinschaft.)

Der 24. Januar ist der Gedenktag des Hl. Franz von Sales und somit auch für uns Anlass, einen festlichen Gottesdienst zu feiern und an dessen Ende den „Maria-Hilf-Segen“ zu empfangen. Fast alle Borbecker „Padders“ waren zu diesem Gottesdienst, dem P. Otto Nobschich vorstand, anwesend. Sr. Elisabeth begleitete die Messe am Klavier. Zum Thema „Der gute Hirte“ hielt uns P. Nobschich die Festpredigt. Er zeichnete darin das Gottes- und Menschenbild der „Guten Hirten“ auf. Dieses Bild war prägend für die Spiritualität und den Glauben des Bischofs Franz von Sales und so auch für Don Bosco, der diesen Heiligen zum Vorbild für seine „Gesellschaft des Heiligen Franz von Sales“ gewählt hat. (Die Predigt später im Wortlaut)



Anschließend waren alle Gottesdienstbesucherinnen und -besucher herzlich in die Cafeteria des Don Bosco-Gymnasium Borbeck eingeladen. Br. Johannes Enß, Br. Klaus Bolsinger und eine „illustre“ Helferschar um Sr. Anneliese Scheele FMA hatten den Raum festlich eingedeckt und vorbereitet. Die so gedeckte Kaffeetafel und das reichliche Kuchenbuffet - es gab auch herzhaftes Schnitzchen für nicht so „Süße“ Besucher - bot den Rahmen für eine lebendige Begegnung und regen



Austausch untereinander. Viele haben sich in der Tat hier das „erste Mal wieder getroffen“ - seit Jahren. P. Nosbisch informierte in kurzweiliger Form über „Neuigkeiten“ bei den „Padders“, im Gymnasium und dem Don Bosco-Club. Erwähnenswert ist dabei die Umgestaltung des ehemaligen Mitbrüder-Wohnhauses in eine WG für syrische Studenten und Schüler, die im Johannesstift der SDB seit 2016 Aufnahme und Wohnstatt gefunden haben. Ehemalige Schulräume werden umgestaltet zu einem „Selbst-Lern-Zentrum“ für Schülerinnen & Schüler des DBG in Borbeck. Dieses „Lern-Zentrum“ wird auch mit zahlreichen Laptops ausgestattet, so dass die SchülerInnen eine zeitgemäße Lernsituation für ihre schulische Ausbildung nutzen können.

Abschließend gab Michael Guthmann noch aktuelle Termine und Veranstaltungshinweise für das laufende Jahr bekannt (Studienwochenende in Jünkerath; Exerziten in Kevelaer, Ortsrätetreffen und NEU-Wahlen des Provinzrates der SMDB in Jünkerath). Besonders wies er auf die Exerzitenfahrt nach Mornese im September 2017 hin, die von Sr. Rita Breuer betreut wird. Interessierte können sich zeitnah bei ihm und bei Willi Hartmann in Borbeck melden.



Wie zu Beginn versprochen, will ich euch aber die Predigt zum „Guten Hirten“ nicht vorenthalten ...

Mit P. Nobsch's Worten will ich euch zurück führen in die Zeit, in der Ihr/Sie/Du evtl. auch im Schlafgemach der Großeltern unter der Decke kuscheln durftet ... Riecht ihr schon den Puderduft und seht ihr die Steppdecke auf dem Bett? Seht ihr das große Bild an der Wand? ...

Tschüß und liebe Grüße aus Borbeck Eure Fine II (zwo)

- ◇ -

Predigt von P. Nobsch zum Franz von Sales Fest

Der Gute Hirte (Johannes 10, 11-18)

Liebe Schwestern und Brüder,

Der gute Hirte..., so stellt sich uns Jesus Christus im heutigen Evangelium vor. Er ist der gute Hirt, der bereit ist, sein Leben für die Seinen zu opfern; der uns genau kennt und der auch andere Schafe suchen und einladen will, die nicht zu ihm gehören. Das ist nicht nur ein Bild von Christus, das Jesus uns hier vorstellt, sondern ein Gottesbild, denn – so sagt Christus an einer anderen Stelle – „ich und der Vater sind eins“.

Und dieses Gottesbild wurde mir praktisch in die Wiege gelegt – und darüber bin ich sehr froh. Im Schlafzimmer meiner Großeltern über ihrem Bett hing nämlich genau so ein Bild des guten Hirten mit einer Herde Schafe um ihn herum und einem Schaf auf seinen Schultern. Es war ein sehr beliebtes Bild, das damals eben in sehr vielen Häusern aufgehängt wurde. Meine Großmutter hat es mir immer wieder erklärt. Sie sagte: Das da, der Hirte, das ist der Himmelsvater – und die Schafe, das sind wir. Und wenn wir einmal zu schwach zum Laufen sind, dann trägt Gott uns auf seinen Schultern. Das hat mir immer sehr gut gefallen.



Vom heiligen Franz von Sales dürfen wir genau das auch lernen, der in einem Brief schrieb: „Die Schwachen nimmt Gott in seine Arme, die Starken führt er an seiner Hand.“ Um dieses Bild zu erklären, nimmt er aber lieber das Bild der liebenden Mutter, die für ihr Kind sorgt. Er meinte, damit den Menschen seiner Zeit besser deutlich machen zu können, was der „Gute Hirte“ tatsächlich be-

deutet, und ich glaube, wir können das auch heute gut nachvollziehen. Franz von Sales schreibt also Folgendes: „Wenn eine besorgte Mutter mit ihrem kleinen Kind ausgeht, so hilft sie ihm und stützt es, wie das Kind es braucht. Auf ebenen, ungefährlichen Wegen, lässt sie das Kind einige Schritte allein gehen, dann nimmt sie es wieder an der Hand und hält es fest, oder nimmt es auf den Arm und trägt es. So verfährt auch der Herr mit unserer Seele. Unaufhörlich ist er um jene besorgt, die seine Kinder sind.“

So ist Gott...so ist Gott zu uns...der gute Hirte, die liebende Mutter. Er sorgt sich um uns, vor allem dann, wenn wir zu schwach sind, um für uns selbst zu sorgen.

Franz von Sales hat sich dieses Gottesbild als ganz großes Vorbild genommen, als er selbst zum Bischof geweiht wurde. Und er verstand seine bischöfliche Aufgabe so, dass er der Hirte seines Volkes ist, der für die Menschen seiner Diözese da zu sein hat, vor allem für die Schwachen, die Sünder, die Verlorenen. Und er hat es auch Priestern immer wieder eingeschärft, dass sie ihre Hirtensorge nach dem Vorbild des guten Hirten Jesus Christus nicht vernachlässigen dürfen. Ich denke es wäre gut, wenn sich die Bischöfe, Priester, Diakone von heute, alle, die sich in der Seelsorge engagieren, wieder auf dieses Gottesbild des guten Hirten besinnen würden, das Jesus Christus uns vermittelt hat. Die Menschen würden dadurch wieder erkennen, dass Kirche für sie da ist und sie begleitet. Genauso gut aber können wir uns selbst einmal fragen, was es für uns, unser Leben und unseren Glauben bedeutet, wenn wir Jesus Christus folgen, der sich selbst als der Gute Hirte bezeichnet – vor allem mit jenen, die schwach sind und nicht zu unserem Stall gehören.

Am Ende könnte dann aus diesem Christus- und Gottesbild ein wunderschönes Kirchenbild entstehen – eine Kirche, in der sich die Menschen wohl fühlen und die den Menschen gut tut. So wie es auch der heilige Franz von Sales einmal in einer Predigt über den guten Hirten formuliert: „Christus ist der gute Hirte (Joh. 10,11) und der überaus liebenswerte Schäfer unserer Seelen. Wie glücklich werden wir sein, wenn wir ihn getreu nachahmen und seinem Beispiel folgen.“ Amen.

- ◇ -

Don Bosco Fest 2017 in Essen-Borbeck... Ein Familientag für Jung & Alt...

Am Sonntag, den 29. Januar 2017, beging die gesamte Don Bosco Familie in Essen-Borbeck ihr Patronatsfest im Johannesstift der Salesianer Don Boscos. Mit einem Festgottesdienst in der Gemeindekirche St. Johannes Bosco begann das Familienfest.



In einer voll besetzten Kirche beging die Festgemeinde – zusammen mit Domprobst Thomas Zander – umrahmt von den Kindern des Don Bosco Kindergartens, einem Großteil des Lehrerkollegiums des Don Bosco-Gymnasiums, Kindern und Jugendlichen aus der Tanz-Gruppe des Don Bosco-Clubs, Abordnungen aller Gruppierungen und Vereine der Gemeinde den Gottesdienst zur Einstimmung in diesen großen Festtag. In einer lebendigen und kindgemäßen Predigt ging Domprobst Monsigno-



re Zander auf den MUT der Kinder ein, den MUT der Tänzerinnen und des EINEN Jungen als TÄNZER unter vielen Mädchen oder den MUT, den „unser Heiliger“ hatte, als er in Turin sein großes Jugendwerk begann ...



Der Einladung des Direktors P. Nobschich folgend füllte sich der Theatersaal des Don Bosco-Gymnasiums bis auf den letzten Platz, aber auch die Pausenhalle und die Turnhalle waren Stätten, an denen ein reichhaltiges und buntes Sport-Tanz-Mitmach-Info-Programm angeboten wurde. Einem Baum, der schon eine zentrale Rolle im Gottesdienst gespielt hatte, konnten nun in Schriftform auf vorgefertigten Schablonen (Händen, Füßen, Herzen, Augen ...) Wünsche und Gedanken zu DON BOSCO angehängt werden. Ein sehr eindrucksvolles Bild. Heute steht der Baum - für alle gut sichtbar - in der Eingangshalle des Johannesstifts und „begrüßt“ alle künftigen Gäste.

Dieser Tag bot in vielfältiger Weise Raum und Gelegenheit für Begegnung und Gespräche. Die neue Stele der SMDB, neben den Stelen der Don Bosco-Schwestern in Borbeck, der Salesianer Don Boscós in Borbeck war ein Ort wo viele schöne Gespräche und Gedanken ausgetauscht wurden. Monsignore Zander verweilte einige Minuten am Stand, um sich im Gespräch mit dem Ortskoordinator Willi Hartmann und den



Schwestern und Mitgliedern der Don Bosco Familie ein direktes und eindrucksvolles Bild von der „Breite der verschiedenen pädagogischen und pastoralen Angebote mit und für junge Menschen“ und der Don Bosco Mission der Schwestern in Borbeck zu machen.



Kaffee und Kuchen sowie der sehr gelungene Jubiläumsfilm der Deutschen Provinz der SDB rundeten den Tag ab und ließen ihn gut zu Ende gehen. Allen Helferinnen aus unseren Reihen der DBF ein herzliches Danke für die Unterstützung im Vorfeld und während des Tages selber. NUR SO war es möglich, dieses schöne und ausdrucksstarke Patronatsfest 2017 zu begehen und zu feiern.

Herzlichst mit euch verbunden im Geiste Don Boscos

Euer Michael Guthmann SMDB, OZ Essen

Bischof Bischof zum Don Bosco-Fest in Benediktbeuern

Zum diesjährigen Don Bosco-Fest hatte die Hausgemeinschaft den Weihbischof der Erzdiözese München-Freising und Bischofsvikar für die Seelsorgeregion Süd, Wolfgang Bischof, eingeladen.

Nachdem in den letzten zwei Jubiläumsjahren ausgiebig gefeiert wurde, fand dieses Jahr das Fest im kleineren Rahmen statt.



Bei der Eucharistiefeier in der Hauskapelle outete sich der Weihbischof in seiner völlig frei gehaltenen Predigt als großer Fan Don Boscos. Sein Bild stehe seit Jahren auf seinem Schreibtisch. Momentan gegenwärtig habe er das Gemälde von Sieger Köder, bei dem Don Bosco als Puppenspieler dargestellt ist, der auf beiden Seiten – „vor und hinter den Kulissen“ - agiert. Das sei auch bezeichnend für die aktuelle Situation



der Kirche und der Menschen in ihr. Er appellierte an uns alle, überall zu dem zu stehen, was wir glauben. Wir sollten uns nicht „hinter die

Kirchenmauern“ zu-
rückziehen und den
Bereich „vor den Kulissen“ anderen überlassen. „Wie können wir schweigen, wenn überall neue Mauern aufgebaut werden, Mauern aus Angst?“ fragte der Bischof gerade angesichts des aktuell um sich greifenden Populismus.



Dafür, das Vor und Hinter den Kulissen zusammenzubringen, wünschte er allen Gottesdienstbesuchern Vertrauen, Gemeinsames und die Bereitschaft, Zeugen für das Evangelium zu sein – eben wie Don Bosco!

Nach einem Stehempfang für alle in der Don Bosco-Galerie gab es ein festliches Mittagessen für geladene Gäste mit der Hausgemeinschaft im Speisesaal.



Als letzten Akt überreichte unser Direktor, P. Reinhard Gesing, dem Weihbischof als Zeichen des Dankes eine Replik des Gemäldes „Der Puppenspieler“.

Es war ein wunderbares, harmonisches Fest des Austausches und des Miteinanders mit einem Bischof, an dem sicher auch Don Bosco sein Wohlgefallen gehabt hätte.



Margit Rundbuchner SMDB, OZ Benediktbeuern
Fotos: Prof. Dr. Jürgen Werlitz

Das Salz der Erde, Sacro-Pop und eine kleine Frage, die große Wirkung hat – Das Don Bosco-Fest in Jünkerath 2017

Am 12.02.2017 feierte die Don Bosco Familie in Jünkerath zusammen mit Mitarbeitern, Freunden und Förderern das Don Bosco-Fest zu Ehren des heiligen Johannes Bosco. Als Zelebrant und Prediger war P. Heinz Menz SDB aus Chemnitz angereist. In seiner Predigt, die thematisch den Evangelientext über das Salz der Erde behandelte, ermutigte P. Menz die anwesende Gemeinde, sich nicht zu scheuen, selbst dieses Salz zu sein, um so zur Würze für sich und für andere zu werden. Er ermahnte jedoch auch, dass zu viel dieser Würze die Suppe versalzen könne, es also immer auf die richtige Dosis ankomme.



Musikalisch wurde der Gottesdienst von der Eifler Sacro-Pop-Band „Spirit“ gestaltet, die mit ihrem Sound und einer kleinen Zugabe nach dem Gottesdienst die Mitfeiernden begeisterte.

Auf ein weiteres kleines Highlight konnten sich die Gottesdienstbesucher bereits zu Beginn der Festmesse freuen. Zwei FSJ'ler der Jugendbildungsstätte in Jünkerath (Kilian Streich und Lars Simanowski) sowie ein Mitglied des in der Niederlassung ansässigen Ortszentrums der SMDB (Daniel Dreher) führten ein kleines Theaterstück aus dem Leben Don Boscos auf (der „Trierische Volksfreund“ berichtete online). Und

obwohl das Stück nur knapp fünf Minuten dauerte, spiegelt es fundamental die salesianische Arbeit. Denn hierin scheint das Charisma der salesianischen Spiritualität auf.

Gezeigt wurde die Sakristeiszene in der Don Bosco den Waisenjungen Bartolomeo Garelli trifft, der zuvor vom Mesner der Kirche schroff zurückgewiesen und handgreiflich vertrieben wird, und ihn zum Freund gewinnt.

Don Bosco selbst bezeichnet diese Szene in seinen Erinnerungen an das Oratorium als den Anfang seines Werkes, das nun schon seit mehr als 175 Jahren Bestand hat. Nachdem der Mesner den jungen Bartolomeo schlecht behandelt hatte und von Don Bosco dafür gerügt wurde, stellte der Jugendapostel einige Fragen über Bildung und Herkunft, die Bartolomeo jedoch allesamt verneinen musste, wodurch er immer betrübter wurde. Don Bosco erkannte die unbeabsichtigte Demütigung seines Gegenübers und stellte ihm die Frage, ob er pfeifen könne. Zunächst etwas erstaunt über diese Frage, erhellte sich jedoch das Gesicht des Jungen und er bejahte.

Mit dieser kleinen Geste der Wertschätzung und dem Versprechen, Bartolomeo schulische und religiöse Bildung zukommen zu lassen, erlangte Don Bosco das Vertrauen des Jungen. Und beim nächsten Treffen kamen mehr Kinder und Jugendliche zu Don Bosco, die etwas über diesen Mann wissen wollten, der auf ihrer Seite stand.

Bedeutsam ist diese Szene vor allem, weil sich hier ein wichtiger Grundzug der Pädagogik Don Boscos herauskristallisiert. In jedem Menschen gibt es positive Anlagen, die jedoch erkannt und an denen weiter angeknüpft werden muss. Auch so eine banale Sache wie gefragt zu werden, ob man Pfeifen könne, erweist sich dann als Zugang zu einem jungen Menschen, an den man eigentlich nicht herankommt, weil es anscheinend kaum Punkte zum Anknüpfen gibt. Dazu bedarf es jedoch einer Hellhörigkeit und Sensibilität, wie es um den Nächsten bestellt ist. Wie schön wäre es für viele unserer Kinder und Jugendlichen, wenn jemand mit echtem Interesse das ansprechen würde, was ihnen Freude bereitet, worin sie gut sind, ohne ihnen ständig einen Spiegel vorzuhalten, wo ihre Defizite und Fehlverhalten liegen. Damit gewinnen wir ihr Vertrauen und ihre Freundschaft. Auch wenn es nur so etwas wie die kleine Frage ist: "Kannst du pfeifen?"

Daniel Dreher SMDB, OZ Jünkerath

Foto: Quelle: Trierischer Volksfreund, Brigitte Bettscheider

Aufnahme von Lars Erik Thies als Salesianischer Mitarbeiter Don Boscos am 29. Januar 2017 in Calhorn

Am 29. Januar 2017 legte Herr Lars Erik Thies aus Glasau bei Lübeck in der St. Marienkirche zu Essen-Bevern - nahe der Jugendbildungsstätte Haus Don Bosco in Calhorn - während des Don Bosco-Festgottesdiensts sein Versprechen als Salesianischer Mitarbeiter (SMDB) ab. Auf



seinem Weg zum SMDB begleiteten ihn P. Otto Nosbisch und P. Bernhard Seggewiß, der Leiter der Bildungsstätte. Der Gottesdienst in der festlich ausgestatteten, neugotischen Kirche wurde

begleitet vom Auftritt einer Gruppe Jugendlicher, die das Anliegen Don Boscos in einem Spiel vorstellten. Darin war Don Bosco als Taxifahrer unterwegs und half zugestiegenen Jugendlichen, auf ihrer Fahrt durch die Zeit die richtigen Wegweiser für ihr Leben zu erkennen, an den „richtigen Stellen“ Entscheidungen zu treffen und damit das Lebensfahrzeug in die richtige Richtung zu lenken. Dafür stand ihnen ein erfah-



rener Fahrzeugführer zur Verfügung.
In seine Festpredigt nahm P. Claudius Amann den Gedanken eines im Geiste Don Boscos engagierten Lebensprojekts auf und wies darauf hin, dass wir Fehlentwicklungen bei der Begleitung Jugendlicher in unseren Gesellschaften nicht tatenlos gegenüber stehen dürfen, sondern jungen Menschen bei der Suche nach einem gelingenden Leben nach Kräften zur Seite zu stehen sollen.

Sich dafür zu engagieren, ist ein wichtiger Aspekt für den an diesem Sonntag in den Kreis der Don Bosco Familie aufgenommenen Lars Thies. Bei seiner Arbeit als Polizeibeamter im Bereich der Jugend- und Gewaltkriminalität machte er die Erfahrung, dass Jugendliche oft auf Grund eines instabilen sozialen Umfelds zu wenig Halt haben und auf den falschen Weg geraten. Bei seiner kirchlichen Ausbildung als ständiger Diakon hatte er Gelegenheit, im Auftrag des Kinderschutzbundes Kinder in Sozialkompetenz zu unterrichten.

Bei dieser Arbeit stieß er auf die faszinierende Persönlichkeit Don Boscos und sein pädagogisches Konzept, verlassene und orientierungslose junge Menschen bei der Suche nach einem selbstbestimmten Leben zu unterstützen,

sie im christlichen Geist zu formen und für ein Bestehen in der Welt auszubilden.



Ulrike Fedke überreichte als Koordinatorin der SMDB in der deutschen Provinz Lars Thies die Urkunde zu seiner Aufnahme in den Kreis der SMDB. Wir wünschen Lars Erik Thies, der momentan als Bundespolizist bei der Küstenwache arbeitet, bei allen Unternehmungen im Geiste Don Boscos Alles Gute.

Dr. Sebastian Fiechter SMDB, OZ Berlin
Mitglied des Provinzrats

- ◇ -

SMDB des Ortszentrums Ens Dorf treffen den Regionaloberen

Der SMDB Ortsgruppe Ens Dorf wurde am 18. Februar 2017 während ihrer monatlichen Zusammenkunft eine besondere Ehre zuteil. Der Regionaloberer für die Region Mittel- und Nordeuropa, Don Tadeusz Rozmus SDB, wollte im Rahmen einer Visitation in der Niederlassung der Salesianer in Ens Dorf auch die SMDB vor Ort kennenlernen.



Don Rozmus betrat unseren Versammlungsraum im Kloster Ens Dorf und war überrascht und sehr erfreut über so viele SMDB in Ens Dorf, bevor er jeden Einzelnen mit Handschlag begrüßte. Er wollte gerne eine Situationsbeschreibung der SMDB in Ens Dorf hören, und welche Perspektive sie in 5 bis 10 Jahren für sich sehen.

Diese Beschreibung hatten Inge Roidl, Petra Schimmelpfennig und P. Liebenstein bereits im Vorfeld erarbeitet.



Im persönlichen Gespräch mit Don Rozmus wurden unsere Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken diskutiert.

Wir konnten positiv von 2 Gruppen SMDB berichten, die u.a. Kinderfreizeiten, Aktivitäten in der Pfarrei wie z. B. Altenheim Gottesdienste, offene Jugendarbeit sowie Fahrten und Ausflüge organisieren. Erfreulich ist, dass in Ens Dorf SMDB aus 3 unterschiedlichen Generationen gut zusammenarbeiten, neue Ideen haben und

sich in der salesianischen Familie mit den SDB sehr gut aufgehoben fühlen. Die Salesianer sind für uns immer ansprechbar, was sich besonders im Kloster Ens Dorf zeigt, das uns immer problemlos Räume zur Verfügung stellt und uns versorgt.

Defizite sahen wir in der geringeren Anzahl jüngerer Mitglieder sowie in der Öffentlichkeitsarbeit. Sorgen macht uns auch, ob es in weiterer Zukunft noch SDB als Ansprechpartner geben wird, da es in Deutschland wenig Ordensnachwuchs gibt. Infolge dessen wurden ja Niederlassungen geschlossen, und dieser Trend wird vermutlich anhalten.



Don Rozmus war über die überwiegend positiven Berichte erfreut und hat uns weiterhin die Förderung der SMDB durch die SDB zugesichert.

Wir sollen uns durch nichts entmutigen lassen und vor allem in kleinen Schritten in unserer Arbeit und Berufung im Geiste Don Boscos weitergehen.



Anschließend berichtete er uns über die Niederlassungen der Salesianer in Marokko und Ägypten, in denen fast ausschließlich Muslime unterrichtet werden, und von der Anerkennung, die die Salesianer von den Menschen dort erfahren.

Nach ca. 1 ½ Stunden hat sich Don Rozmus von uns verabschiedet. Wir wären noch gerne länger mit ihm zusammengeblieben, um uns auszutauschen und seine Erfahrungsberichte zu hören, was aber sein dicht gedrängter Zeitplan leider nicht zuließ.

So ging ein schöner und sehr interessanter Nachmittag zu Ende.

Edgar Zeitlhöfler SMDB, OZ Ensdorf

- ◇ -

Gebet am „Vierundzwanzigsten“....

In einem jeden Monat ist der jeweils 24. ein Tag, der in besonderer Weise begangen wird. Zum gemeinsamen Rosenkranzgebet treffen sich Männer und Frauen in der Hauskapelle der SDB in Essen-Borbeck im St. Johannesstift. Das gemeinsame Gebet zur Gottesmutter Maria und der Empfang des „Maria-Hilf-Segen“ ist Anlass, der Einladung von Sr. Anneliese Scheele FMA seit über 20 Jahren Folge zu leisten.



So auch heuer. Mitten im „Straßenkarneval“ trafen sich etwa 20 Männer und Frauen, um gemeinsam den Lichtreichen Rosenkranz zu beten. P. Otto Nosbisch spendete den Maria-Hilf-Segen, wonach sich alle zur netten Begegnung bei Kaffee & Kuchen im Saal der Don

Bosco-Schwestern versammelten.

Eine liebevoll gedeckte Kaffeetafel, im Trend des Karneval dekoriert, bot Raum für Gespräch, Begegnung und Wiedersehensfreude. Sr. Bernhardine stimmte ihren „Lieblingshit“ an: „LUSTIG ist das Zigeunerleben“, und alle stimmten kräftig mit ein. Eine frohe Stimmung lag in der Luft, als Sr. Anneliese uns die „Gemeinde-News“ verkündete: Die „**Kirchen-Card**“, die gibt es jetzt bei uns im „Gemeinde-Büro“ zu erwerben.

WAS???? Du weißt nicht, was die „**KIRCHEN-CARD**“ ist????

Dann, ja dann must Du unbedingt die WERBUNG dazu auf Seite 51 unter ‚Mit auf den Weg...‘ lesen!

Nach einer zweiten Gesangseinlage der „Lustigen Zigeuner“, ein paar völlig stubenreinen Witzen, die Hermann van Bonn zum Besten gab, beendete Sr. Anneliese das Treffen des Gebetskreises kurz nach 17.00 Uhr mit dem Hinweis darauf, dass wir uns am 24.März nicht zum Rosenkranzgebet, sondern zum Kreuzweg-Gebet um 18.00 Uhr in der Gemeindekirche St. Johannes Bosco treffen werden.

Da an diesem Freitag auch viele Freunde zu den Exerzitien der Don Bosco Familie unter Leitung von Sr. Rita Peters und P. Anton Dötsch in Kevelaer weilen werden, werden wir ganz im salesianischen Geschwis-

terdenken einen „Überregionalen Kreuzweg“ beten. Wir hier in Borbeck – und die anderen aus der Familie in Kevelaer - beten zeitgleich den sogenannten „Kevelaerer Kreuzweg“, der von den SMDB aus dem OZ Borbeck gestaltet wird.



**Wir alle freuen uns auf „Dein/Ihr“ Kommen am nächsten „24.“!
Maria, Helferin der Christen! Bitte für uns.**

Mit geschwisterlichem Gruß Euer Michael Guthmann SMDB, OZ Essen
Fotos: Karin Kellermann



„Meine lieben Jugendlichen, seid Ihr dem Blick Jesu, des Herrn, begegnet?“

Botschaft des Generaloberen an die Jugend zum Don Bosco-Fest (2017)

Liebe Jugendliche der ganzen salesianischen Welt,

ich grüße Euch als Freund, Bruder und Vater und im Namen Don Boscos, während ich anlässlich des Festes unseres geliebten Vaters „an die Türen Eures Lebens klopfe“.

Vor einigen Tagen hat Papst Franziskus, anlässlich der Vorstellung des Vorbereitungsdokuments der 15. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode im Oktober 2018, einen Brief an die Jugend geschrieben. Am Anfang dieses Briefes sagt der Papst zu Euch, dass er wolle, „dass Ihr im Zentrum des Interesses steht, da er Euch im Herzen trage.“ Ich weiß aus eigener Erfahrung gut, was es bedeutet, Euch im Herzen zu tragen, und wünsche Euch alles Gute, auch wenn ich noch nicht in allen Häusern die Möglichkeit hatte, Euch persönlich zu begrüßen.

Darf ich Euch etwas anvertrauen? Wenn ich Euch junge Menschen in den verschiedenen Teilen der Welt treffe und zu Euch spreche, frage ich mich oft, was Euch wohl Don Bosco im Namen Jesu sagen würde.

Ich bin mir Eurer großen Verschiedenheit entsprechend den Ländern und Kontinenten, wo Ihr lebt, bewusst; der Verschiedenheit in Bezug auf die Kulturen, der Verschiedenheit durch Eure unterschiedliche Vorbereitung auf das Leben, durch unterschiedliche Berufsausbildung oder Qualifizierung für die Arbeitswelt oder durch das Universitätsstudium. Es ist mir bewusst, dass die Situation desjenigen, der über die menschlichen und ökonomischen Ressourcen verfügt, um seine Talente zu entwickeln, sich von den Bedingungen desjenigen unterscheidet, der weniger Möglichkeiten hat, usw. Ich bin dennoch überzeugt, dass Eure jungen Herzen sehr vieles gemeinsam haben und, trotz der Unterschiede, sehr ähnlich sind. Deswegen glaube ich, dass ich an Euch eine gemeinsame Botschaft schicken darf, egal wo und in welcher Situation Ihr Euch befindet.

Meine heutige Botschaft steht in vollkommener Harmonie mit dem, was Papst Franziskus zu verschiedenen Anlässen von Euch gefordert hat: „Liebe Jugendliche, ich habe volles Vertrauen in Euch und ich bete für Euch. Habt den Mut, gegen den Strom zu schwimmen!“

Viele Erwachsene haben volles Vertrauen in Euch. Ich bin einer von ihnen, liebe Jugendliche, und ich lade Euch ein, in Eurem Leben mutig zu sein. Ich ermuntere Euch, die Kraft zu haben, gegen den Strom zu schwimmen, wenn im Innersten Eures Herzens eindringlich der Ruf erklingt, Euch selbst und Jesus treu zu sein.

Die heutige Welt braucht Euch. Sie braucht die großen Ideale, die Eurer Jugend und Euren jugendlichen Träumen zu eigen sind. Die Welt braucht heute mehr als je zuvor junge Menschen voller Hoffnung und Mut, die keine Angst haben, zu leben, zu träumen und jene tiefe authentische Glückseligkeit zu suchen, durch die Gott in Eurem Herzen wohnt. Sie braucht junge Menschen, die die Lust verspüren, sich zu engagieren, und die bereit sind, sich einzusetzen und zu lieben, „bis es weh tut“, wie es die inzwischen heiliggesprochene Mutter Teresa gesagt hat. Und sie braucht junge Menschen, die in ihrem Engagement bereit sind, ihre Zeit zu schenken und auch sich selbst zu geben.

Es gibt aber auch viele Jugendliche, die müde, gelangweilt oder enttäuscht sind, oder junge Menschen, die sich noch nie für irgendetwas begeistert haben, schwache und zerbrechliche Jugendliche. Diese jungen Menschen brauchen andere Jugendliche, sie brauchen Euch, damit Ihr ihnen durch Eure Erfahrungen und mit einer Sprache, die aus dem Leben kommt, zeigt, dass es andere Wege und Möglichkeiten gibt. Sie brauchen junge Menschen, die ihnen dabei helfen, wirklich zu verstehen, dass die Flucht vor den Herausforderungen des Lebens keine Lösung ist. Sie brauchen junge Menschen, die ihnen als wahre „missionarische Jünger“ dabei helfen, Jesus in ihrem Leben zu entdecken und an Ihn zu glauben, und zwar an einen Jesus, der natürlich keine Illusionen verkauft, sondern der das Leben anbietet, authentisches Leben, sein eigenes Leben, ja sich selbst.

Ich denke, liebe Jugendliche, dass an diesem 31. Januar 2017 Don Bosco Euch in heutiger Sprache etwas so Einfaches gesagt haben könnte, wie der Papst in seinem Brief: „Habt keine Angst... Eine bessere Welt wird auch aufgebaut dank Euch, dank Eures Willens zur Veränderung und dank Eurer Großzügigkeit. Habt keine Angst, auf den Hl. Geist zu hören, der Euch zu mutigen Entscheidungen drängt. Bleibt nicht stehen, wenn das Gewissen Euch einlädt, ein Wagnis einzugehen, um dem Herrn zu folgen.“

Ich wünsche von ganzem Herzen, dass es für Euch so sei: dass Ihr bereit seid, ein Wagnis einzugehen, wenn es in Eurem Leben um Jesus und Gottvater geht. Seine Gegenwart im Heiligen Geist möge Euch niemals fehlen. Möge sie die Sicherheit für Euren menschlichen Weg der Glückseligkeit sein.

Ich grüße Euch mit ehrlicher Zuneigung und wünsche Euch ein glückliches Don Bosco-Fest und den immerwährenden mütterlichen Schutz Mariens, der Helferin der Christen.

Don Ángel Fernández Artime SDB, Generaloberer



Detail des Passionsfreskos in der „Spanischen Kapelle“
von Santa Maria Novella in Florenz

**Ein frohes Osterfest wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen
das Redaktionsteam des SMDB unterwegs...**

Fortschritt in der Kirche.... oder „DIE KIRCHEN-CARD“



Eigentlich habe ich ja gar keine Zeit. Ich bin nämlich unterwegs auf dem Weg zum Gemeinde-Büro, um mir meine neue KIRCHEN-CARD zu bestellen.

Was??? Ihr wisst nicht, was die KIRCHEN-CARD ist?

Ich bin verwundert. DU hast noch nichts von der KIRCHEN-CARD gehört? Seit Tagen spricht man hier von nichts anderem. So, und nun wollt IHR wissen, was es mit der KIRCHEN-CARD auf sich hat?

Also, Ihr habt doch auch sicher 20 verschiedene Bonuskarten in Euren Portemonnaies - oder? Ihr wisst ja, die von EDEKA, Obi, ARAL, Shell oder sonstige. Die, womit man Punkte sammeln und gleichzeitig sparen kann.

So geht das jetzt auch in unserer Kirchengemeinde. Unser Pastor hat sich da echt was einfallen lassen, damit ja „seine Schäfchen“ immer wieder zurückkommen. Man kann mit der neuen KIRCHEN-CARD auch Punkte sammeln – und dann gibt es noch ein paar Vergünstigungen und EXTRAS dazu. ALLES ETWAS KOMPLIZIERT! Uns erwartet eine Reihe an Veränderungen.

Es gibt die verschiedenen KIRCHEN-CARDS in mehreren Klassen, insgesamt VIER. Die einfache in schlichtem LILA gehalten, die kann sich jeder holen, der zu unserer Kirchengemeinde gehört.

Dann kommt die SILBER-Karte: die bekommt man, wenn man ein Ehrenamt ausübt oder dann und wann in Mai-Andachten oder beim Rosenkranz-Gebet vorbetet. Dann steht einem die „SILBER-CARD“ zu.



Dann gibt es noch die „GOLD-CARD“. Ja um die zu bekommen, da muss man schon mehrere Ehrenämter haben - so ungefähr ALLE, die es in der Kirchengemeinde so gibt. Auch wenn man im Pfarrgemeinderat oder im engeren Kir-

chenvorstand ist, steht einem die GOLD-CARD zu. Man munkelt aber, man bekäme die GOLD-CARD auch dann schon, wenn man dann und wann für den Herrn Pastor einen Kuchen backt oder ihn sonntags zum Essen einlädt. Oder dann und wann für ihn kocht. Dann soll man auch die GOLD-CARD schon bekommen. Das habe ich aber nur gehört, das kommt nicht von mir!!!



Ja und dann, dann gibt es noch die PLATIN-CARD. Die gibt es aber nur, wenn man einen Pastor oder eine Nonne in der Familie hat. Aber nicht um 4Ecken – nein, es muss schon eine Blutsverwandte sein.

Die meisten von euch denken nun, dann können wir die PLATIN-CARD ja sowieso vergessen, das mag wohl stimmen - aber das alte Kollektenkörbchen könnt ihr nun garantiert vergessen. Das hat es die längste Zeit gegeben. Die Kollekte kann man nun sofort mit der Karte abbuchen lassen. Kann also keiner mehr „gucken“, wie viel man wohl ins Körbchen hinein gibt.

JA, ES IST SICHER SCHWER ZU VERSTEHEN, wofür das alles gut sein soll, außer für die Kollekte.

Aber das ist ja ganz klar! Zum **PUNKTE SAMMELN** natürlich!

Z.B. bekommt man schon Bonuspunkte, wenn die eigenen Kinder Messdiener oder Sternsinger sind oder es waren - oder wenn der Mann beim Pfarrfest hilft, Würstchen zu grillen oder das Bier zapft, an Weihnachten hilft, die Krippe in der Kirche aufzustellen usw. **FÜR ALL DAS BEKOMMT MAN EBENFALLS PUNKTE!**

So einfach, wie es auf den ersten Blick scheint, ist es dann aber doch nicht. Die Sache hat auch einen **HAKEN**.

Wenn man nicht jeden Sonntag in die Kirche geht, werden **SOFORT** – ruck-zuck - einige Punkte wieder abgezogen. Da fackeln die nicht lange rum, die da im Pfarrbüro. **ABER:** Man braucht nicht jeden Sonntag in die eigene Kirche gehen, die Anwesenheit läuft über einen Computer. **ALLES** wird festgehalten und es gehen einem **KEINE PUNKTE** verloren. Du kannst Dir immer noch nicht vorstellen, wie man die **KIRCHEN-CARD** benutzt?

Dann erzähle ich Dir das mal von Anfang an:

Es ist ganz einfach und gar nicht schlimm. Wenn man in die Kirche reinkommt, muss man die Karte am Weihwasserbecken durch einen Schlitz ziehen - ja so wie an Deinem Bankautomaten auch. DANN werden Dir schon die PUNKTE verbucht. Und nun heißt es AUFPASSEN!

Danach wird man automatisch mit Weihwasser besprengt – und bei einer GOLD-CARD ist es (je nach Wetterlage) im Winter ein wenig angewärmtes Weihwasser und im Sommer ist es herrlich gekühlt; und wenn DANN einer eine PLATIN-CARD hat, dann bekommt er noch ein wenig CHANEL No.5 ins Weihwasser.

Die GOLD-CARD hat aber auch schon enorme Vorteile. In der Kirche habt ihr nämlich einen reservierten Platz, mit besonderer Sitzpolsterung und einer gut gepolsterten Kniebank! Wenn ihr die Karte dann eingesteckt habt, kommt sofort ein Messdiener, begleitet euch in Eure Bank, reicht Euch das Gesangbuch mit großer Schrift und erkundigt sich nach Euren sonstigen Wünschen oder Weh-Wehen.



Bei einer SILBER-CARD gibt es gegenüber der LILA-CARD noch ein EXTRA-LICHT, damit man alles besser sehen kann. Hört sich das nicht GUT an? Oder??

Bei der GOLD-CARD braucht man sich außerdem nicht mehr für die Kommunionausteilung in der langen Schlange anstellen, die Kommunion wird einem nämlich direkt an den Platz gebracht!

Und als GOLD-CARD-Inhaber kann jeder eine Privat-Audienz beim Bischof bekommen, man muss nur immer bei den ZÄHL-Gottesdiensten in der Kirche sein - denn dafür gibt es EXTRA-BONUSPUNKTE. Die Anwesenheit wird nämlich namentlich verzeichnet.

Wat? Ob's ´ne JUGEND- oder SENIOREN-CARD gibt? Weiß ich nicht – kann aber mal nachfragen. Da muss ich mich richtig informieren.

Aber ich glaube, gehört zu haben, dass Senioren mit der GOLD-CARD ab einer bestimmten Punktzahl einen ZUSCHUSS für Wallfahrten und Pilgerfahrten bekommen werden. Außerdem sagt man, dass bei einer GOLD-CARD einem die begehrten Plätze für die anstehende ROM-REISE mit Besichtigung des VATIKAN zustehen.

Ich habe ja noch von Prämien und Vergünstigungen gesprochen - DIE KOMMEN JETZT AN DIE REIHE:

Also es gibt keine neuen Akkuschauber oder ´ne Kaffeemaschine – so wie überall. NEIN-NEIN!! So etwas gibt es in der Kirche nicht.

Ab 5000 Punkten bekommt man ein Jahr lang die Kirchenzeitung im GRATIS-ABO. VOR der Messe reicht der Küster eine schöne Tasse Kaffee und nach der Messe darf per Handzeichen abgestimmt werden, wie die Predigt vom Pastor so war.

Bei mehr als 6000 Punkten bekommt man Kopfhörer, damit auch alles gut zu verstehen ist. Doch wenn die Predigt länger als 12 Minuten dauert, drückt man ein kleines Knöpfchen – und schon wird man auf Musik umgestellt. Und wenn DU 7000 Punkte hast, gibt es automatisch eine Sitzheizung in der Bank.

Alles weiß ich ja auch noch nicht....

ABER bei einer Beerdigung – da kenn ich schon den Ablauf!

Bei der einfachen LILA-CARD geht alles ratz-fatz – ohne großen Aufwand!



Bei der SILBER-CARD kommt der Kaplan mit 2 Messdienern und Musik vom Band.

Bei einem GOLD-CARD-Inhaber, da kommt der Pastor selber mit 4 Messdienern, mit Weihrauch und die Orgel spielt.

Bei einer PLATIN-CARD kommen automatisch der Pastor und der Kaplan mit 6 Messdienern, mit Weihrauch, Orgelmusik, Kirchenchor und SOLO-GESANG!

Nein, Hochzeiten hab ich noch keine mitgemacht. ABER ich habe gehört, dass wenn die JUNGEN LEUTE Inhaber der PLATIN-CARD sind, die Kirche ihnen die TRAURINGE sponsert.

JA, Einsatz für die Kirche wird belohnt. Apropos sponsern:

Ab der SILBER-CARD gibt es für jede Spende über 80,- € automatisch eine Quittung für das Finanzamt. Kannst dann ALLES von der STEUER ABSETZEN.

So, und nun muss mich beeilen. Ich will mich auf den Weg zum Pfarrbüro machen und mir MEINE KIRCHEN-CARD besorgen.

(Wie singt man zum Karneval in Köln: „Do sin mer dabei...dat is PRIMA, PRIMA... ne KIRCHEN-CARD“....)

„Festpredigt“ von Sr. Anneliese Scheele FMA am 24.02.17 im Saal der Don Bosco-Schwestern, Essen-Borbeck



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

09. Juni 2017

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P. : Ulrike Fedke, Lärchentel 10, 09557 Flöha,
Tel.: 03726-713 728, E-Mail: ulrike.fedke@arcor.de

Redaktion: Margit Rundbuchner, Am Postanger 16, 83671 Benediktbeuern, Tel. 08857- 8586
E-Mail: mrundbuchner@gmail.com

Monika Hoffmann, E-Mail: monika_hoffmann@hotmail.de

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@web.de

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Artikel bitte an Margit Rundbuchner schicken!

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Salesianer Don Boscos, München
IBAN: DE 64 6705 0505 0033 3335 79
BIC: MANSDE66XXX
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

Osterrallye

